

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 48 (1970)
Heft: 7

Artikel: Im Namen Jesu
Autor: Haas, Hieronymus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Namen Jesu

P. Hieronymus Haas

Es ist sicher bedeutungsvoll und richtungweisend, dass unsere Kirche den heiligsten Namen JESUS über die Schwelle des neuen Jahres stellt. Das werdende Jahr soll für uns alle ein Jahr des Segens werden, darum fangen wir im Namen Jesus an!

Das Geheimnis des Namens Jesus ist vom Himmel auf die Erde herabgekommen. Denn also hiess die Botschaft des Vaters: «Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären. *Dem sollst du den Namen Jesus geben.* Er wird gross sein und Sohn des Allerhöchsten heissen. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und Er wird herrschen im Hause Jakobs in Ewigkeit und seiner Herrschaft wird kein Ende sein» (Lk 1,31—33). Diesen von der Jungfrau empfangenen Sohn hat der Prophet Daniel in einem Nachtgesicht vorausgeschaut: «Siehe, da kam auf den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn, und

er kam bis zum Alten der Tage und ward vor sein Angesicht gebracht. Und IHM wurden die Herrschaft, die Ehre und das Reich verliehen. Seine Herrschaft ist ewige Herrschaft, also die ewige Herrschaft und das ewige Reich das nicht zerstört wird» (Dn 7,13). Gott hat also die ewige Herrschaft und das ewige Reich an DEN gebunden, der JESUS genannt werden soll.

Als die heilige Jungfrau Maria bereits empfangen hatte und in froher Hoffnung ihrer hohen Stunde entgegenging, erschien der Engel des Herrn auch ihrem Verlobten Joseph in einem Traumgesicht und kündete ihm Gottes Botschaft: «Das Kind in in ihrem Schosse ist aus dem Heiligen Geist. Sie wird gebären einen Sohn und *du sollst ihm den Namen JESUS geben*, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen» (Mt 1,20 f). In der Erlösung aber sind die Herrschaft und das Reich gebunden an DEN, der JESUS genannt werden soll.

Hier enthüllt sich uns ein besonderes Geheimnis. Die heilige Jungfrau Maria hört vor der Empfängnis Christi die Botschaft, dass sie als Jungfrau *Mutter* werden soll, sie hört auch ehe das Wunder der Empfängnis geschieht, dass ihr Kind ein *Sohn* sein wird und der Name des Jungfrauensohnes ist von Gott selbst bestimmt. Also der Name des Kindes — JESUS — das Geheimnis des Jungfrauensohnes, geht der Mutterschaft Mariens voraus.

Die Mutterschaft Mariens steht ganz im Geheimnis des Namens JESUS, und der Name Jesus besagt: «*er wird sein Volk erlösen!*» Hier zeigt sich uns die einzigartige Stellung Mariens im Erlösungswerk Christi: innerhalb der einzigen Mittlerschaft Jesu Christi steht die Mutterschaft Mariens!

Auch der heilige Joseph ist in dieses Geheimnis hineingenommen. Auch er hört schon vor der Geburt des Kindes die Botschaft Gottes, dass dieses werdende Kind vom Heiligen Geist empfangen sei und dass das Kind der Jungfrau ein Sohn sei, und dass dieser noch nicht geborene Sohn ein Volk habe, dem er Erlösung ver-

schaffe. Welch geheimnisvolle Botschaften verknüpfen sich mit dem Namen JESUS! Mit Recht sagt der hl. Cyrill von Jerusalem in einer seiner Katechesen: «Wie kann der noch nicht Geborene ein Volk haben, wenn er nicht schon war, ehe er geboren wurde!» (Cat. 10,12) PG 33, 677).

Denken wir nun einen Augenblick an die Weissagung des Propheten Daniel von der ewigen Herrschaft und vom ewigen Reich, das an den Namen JESUS gebunden ist. Von dieser Sicht her ahnen wir vielleicht, welch erhabenes Licht und welch hohe Auserwählung Maria und Joseph zuteil wurde in ihrer demütigen Aufgabe, dieses ewige Gottesreich auf Erden zu bereiten. Welch hohe Funktion im Erlösungswerk Gottes ward diesen zwei seligen Menschen zugeacht, wenn Beiden gesagt wird: «*Du sollst IHM den Namen JESUS geben!*» Von diesem Licht her gesehen ist es verständlich, wenn die Kirche Christi Maria die Ehrentitel Königin Himmels und der Erde und Mutter der Kirche zuerkennt und den heiligen Joseph als Schutzherrn der Kirche verehrt wissen will.

Die Herrschaft und das Werk des göttlichen Sohnes sollen nun in der Kirche weiterentfaltet werden. Schon der Apostel Petrus hatte «*im Namen Jesu Christi von Nazareth*» einen Lahmgeborenen geheilt. Das erste Wunder in der jungen Kirche wurde gewirkt im Namen Jesu. Petrus war auch beauftragt dem sündegelähmten Menschengeschlecht die Erlösung zu bringen. Und darum sagt er dem versammelten Volke: «So tut denn Busse und bekehrt euch, damit euch die Sünden vergeben werden!» (Apg 3,18) Diese erste Predigt des hl. Petrus, die er vor dem jüdischen Volke hielt, gab gleichsam den Grundton der apostolischen Verkündigung an und abschliessend fügt er bei: «Denn es ist den Menschen kein Name unter dem Himmel gegeben, wodurch sie selig werden können, als der Name JESUS» (Apg 4,12). Auch der hl. Paulus ist von dieser grundlegenden Wahrheit aufs tiefste überzeugt, wenn er etwa den Christen von Rom schreibt: «Denn

jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird Heil erfahren» (Röm 10,12). Voll Begeisterung schreibt er den Christen von Philippi über Jesus: «Darum hat Gott ihn auch so hoch erhoben und ihm den Namen verliehen über alle Namen, dass im Namen Jesu sich beugen jedes Knie: der Himmlischen, Irdischen und Unterirdischen.» (Phil 2,9).

Christus will, dass *das Beten seiner Jünger* in seinen Namen einmünde und in seinem Namen vollzogen werde. Er ist ja der Mittler für uns beim Vater. Denn so lautet sein eigener Herzenswunsch: «Ich sage euch, wenn zwei von euch in irgend einem Anliegen auf Erden einträchtig zusammenstimmen und darum beten, wird es ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei auf meinen Namen hin versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,19 f). Im Namen Jesu vereinigen sich auch ganz gegensätzliche Charaktere zur Einheit in Gott. Diese innere Einheit im Namen Jesu erwirkt das Wohlgefallen des himmlischen Vaters und daraus erfließt die erstaunliche Fruchtbarkeit unseres christlichen Betens.

Unsere Gemeinschaft mit Christus erhält geradezu greifbare Gestalt, wenn wir «*im Namen Jesu*» ein Kind aufnehmen. Hier berühren wir einen Lieblingsgedanken Christi, der immer dem Schwächsten und Hiflosesten seiner Geschöpfe den Vorzug gibt. Christus identifiziert sich gleichsam mit einem Kind, wenn er sagt: «Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf» (Mt 18,5). An solchen Worten des Herrn müssten sich unsere bisherigen sozialen Massstäbe völlig korrigieren lassen. Erst im Lichte des «Namens Jesu» erkennen wir wie dürftig es mit unserem landläufigen Christentum bestellt ist.

Noch radikaler klingen die Worte Jesu, die er an seine engsten Jünger und Mitarbeiter gerichtet hat: «Und jeder, der Haus oder Bruder oder Schwester, Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker *um meines Namens willen verlässt*, wird Hundertfaches und

das ewige Leben erben» (Mt 19,29). Dass diese absolute Nachfolge Christi nicht reibungslos vor sich gehen kann, deuten die folgenden Worte an: «Sogar von Eltern und Geschwistern, Verwandten und Freunden werdet ihr preisgegeben werden. Man wird manche von euch ums Leben bringen und von allen werdet ihr um meines Namens willen gehasst sein» (Lk 21,17). Die nötigen Belege für die Wahrheit dieser Worte vermag uns die Welt- und Kirchengeschichte genugsam zu liefern.

Die Liebe und Verehrung zum heiligsten «Namen JESUS» ist also nicht bloss eine schöne, süsse Devotion für zarte Seelen, sondern *eine allumfassende Gottesverehrung*, die eine absolute Hingabe verlangt. Der hl. Paulus hat unser Christenleben ganz in dieser Sicht gesehen, wenn er den Christen von Kolossae schreibt: «Singet Gott in geistbeseelten Psalmen, Hymnen und Liedern, dass es von Liebe in euren Herzen klingt. Und was ihr auch tut in Wort und Werk, *tut alles im Namen Jesu, des Herrn*» (Kol 3,17).

So enthält der Name JESUS ein wirkliches Lebensprogramm, das imstande ist unser Leben umzugestalten und es aus der Wirrnis unserer Tage in das klare Licht göttlicher Gnadenführung zu bringen.

Die Elemente der Baukunst in der Benediktinerregel II

P. Bruno Scherer

Das Oratorium — Die Gebetsstätte

Die Kirche, die Stätte des eucharistischen Opfers, des Chorgebetes, des persönlichen Gebetes und der Profess wird in der Regel «oratorium» genannt, Bethaus. (Bei Gregor c. 8 «oraculum»). Für Benedikts fast ausschliesslich übernatürliche Blickrichtung mochte die besondere Art der Architektur und der künstlerischen Ausstattung unwichtig sein, wenn das Oratorium nur seinem Zwecke diene. Wahrscheinlich hat er sich ganz an die damals übliche Art der römischen Kleinbasilika gehalten. Den Apollotempel auf Montecassino hat er offenbar ohne bauliche Veränderung in ein St. Martinsoratorium umgewandelt (Gr 8/F 29). Obwohl zu damaliger Zeit das Altarssakrament noch nicht in der Kirche aufbewahrt wurde, wusste sich der Mönch in der ehrfurchtgebie-